

Dokumentation der Präventionskonferenz

Kommunaler Präventionsrat Darmstadt

wirksam begegnen

2005 / Sicherheit in Darmstadt zwischen Angst und Realität

13 Jahre Kommunaler Präventionsrat Darmstadt
Erfolgreiche Präventionsstrategien für Darmstadt.

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



KPR^d
Kommunaler
Präventionsrat
Darmstadt



Hinweis zum Erscheinungsbild

Der KPRd hat seit 2006 ein neues Erscheinungsbild. Aus diesem Grund wurden die Deckseiten der Dokumentationen aus den Jahren vor 2006 für die PDF-Versionen nachträglich angepasst, und entsprechen nicht den Originalen.

Der nachfolgende Inhalt wurde unverändert angefügt.

wirksam begegnen

KPRd

Kommunaler
Präventionsrat
Darmstadt

KPRd Geschäftsstelle
Frankfurter Straße 71
64293 Darmstadt
Telefon (061 51) 13-2870
Telefax (061 51) 13-3474
kprd@darmstadt.de
www.kprd.de

KPRd
Kommunaler
Präventionsrat
Darmstadt

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kommunaler Präventionsrat Darmstadt (KPRD)

Redaktion:

Frank Sporck
Frank P. Schröder

Fotos:

Dr. Wilma Mohr, Frank Sporck

Kontakt:

Leitung und Geschäftsführung KPRD-Management

Dr. Wilma Mohr
Leiterin der Sozialverwaltung
Frankfurter Str. 71
64293 Darmstadt
Fon 0 61 51 - 13 34 75
Fax 0 61 51 - 13 34 74
E-Mail sozver@darmstadt.de

Frank Sporck
Geschäftsstelle des KPRD
Frankfurter Str. 71
64293 Darmstadt
Fon 0 61 51 – 13 28 70
Fax 0 61 51 – 13 34 74
E-Mail Frank.Sporck@darmstadt.de

Volker Weyel
Suchthilfekordinator
Frankfurter Str. 71
64293 Darmstadt
Fon 0 61 51 – 13 31 98
Fax 0 61 51 – 13 34 74
E-Mail Volker.Weyel@darmstadt.de

1. Auflage

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte: Polizeipräsident Gosbert Dölger	3
Präsentation: Dr. Wilma Mohr Leiterin der Sozialverwaltung Vorsitzende KPRD-Management	5
Referate: Sicherheitsaspekte in der Bundesrepublik Deutschland Detlef Schröder Polizei-Führungsakademie Münster	8
Darmstädter Frauenbarometer – Sicherheit- Marie-Renée Afanou TU Marburg	21
AG Sicherheit Dipl.-Ing. Dieter Wenzel Stadtrat, Dezernat VI	27
Demonstration: Trickdiebstahl und Hütchenspiele Uwe Mettlach Hessische Polizeischule Wiesbaden	41
Kabarett: Sicher ist Sicher Kabbaratz	42
Preisverleihung: Präventionspreis 2005 Förderverein Drogenhilfe e.V.	44
Markt der Möglichkeiten: Präsentation der Organisationen, Projekte, Initiativen und Netzwerke	45
Organigramm des KPRD	46
Pressespiegel	47
Nachruf auf Max Bach	48

Grußwort: Polizeipräsident Gosbert Dölger

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich darf Sie als Auftraggeber des Kommunalen
Präventionsrates Darmstadt recht herzlich zur
diesjährigen Präventionskonferenz begrüßen.



„Sicherheit in Darmstadt, zwischen Angst und Realität“.
Ich muss gestehen, dass ich diesem Titel anfangs
skeptisch gegenüberstand.

Warum?

Im Jahr 2004 wurden in Darmstadt 16.471 Straftaten
(15.931 im Vorjahr) statistisch erfasst. Mit einer Steigerung
der Aufklärungsquote um 5,8% auf 52,4% wurden erstmals deutlich mehr als die
Hälfte aller Straftaten in Darmstadt aufgeklärt.

Das sind die Fakten.

Ist das Glas Wasser nun halb voll oder halb leer?

Die in Fachkreisen oft dargelegte Diskrepanz von subjektiv erlebter Angst und
objektivem Befund fordert doch geradezu heraus, zu relativieren, zu beschwichtigen.
Eine Steilvorlage für die Bestätigung, wie erfolgreich wir uns in der Wissen-
schaftsstadt Darmstadt mit dem Thema Sicherheit auseinandergesetzt haben.
Meine Damen und Herren, ich bin Polizeipräsident, kein Fußballer, obwohl ich
zugeben muss, dass ich in meiner Freizeit leidenschaftlich gerne kicke; Steilvorlagen
interessieren mich dennoch nicht. Ich sehe meinen Auftrag darin, Sicherheit in
diesem Gemeinwesen zu gewährleisten, objektiv und subjektiv, also auch für die
Bürgerinnen und Bürger „fühlbare“.

Da ist kein Raum für Beschwichtigung oder Verharmlosung.

Ich bin mir nach der Analyse der Lage zur Kriminalität sehr wohl darüber im Klaren,
dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt keine „Verbrechenshochburg“ ist, aber ich
denke, wir sind uns einig: sich bequem zurückzulehnen verbietet sich. Denn Angst
hat immer reale Ursachen.

Die Bürgerinnen und Bürger erleben ihr Umfeld jenseits von Analysen und Fall-
zahlen. Störungen der öffentlichen Ordnung, wie überquellende Mülleimer, schlechte
Beleuchtung, Uringestank in Unterführungen und an Plätzen mitten in der Stadt
schaffen Angsträume. Wo Unrat zugelassen wird, sammelt sich mehr Unrat, es
folgen Verwahrlosung und Kriminalität. Die „Broken-Windows-Theorie“ wird von der
akademischen Diskussion zum spürbaren Unwohlgefühl: Die Menschen fühlen ihre
Kinder, sich oder ihr Eigentum bedroht.

Diese Angst vor Kriminalität ist eine Realität, die wir ernst nehmen müssen und der
sich alle kommunal verantwortlichen Institutionen zu stellen haben.

Meine Skepsis wurde dadurch aufgelöst, dass ich den Titel als Aufforderung zur
kritischen Betrachtung sehe, zu hinterfragen: Wie sind wir aufgestellt? Auch die
Frage, was wurde bisher getan, muss erlaubt sein und - wo muss optimiert werden?

Die Bestandsaufnahme führte im letzten Jahr dazu, dass die AG Sicherheit, zu der wir in den Präsentationen noch mehr hören werden, aufgebaut wurde. Entscheidend ist jedoch, dass nicht nur Arbeitsgruppen gegründet werden und geredet wird, es müssen konkrete Schritte folgen, um Ziele zu erreichen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich versichere Ihnen, dass die Polizei, ich als verantwortlicher Behördenleiter, nicht locker lassen werden, damit die Stadt für Täter aller Couleur unattraktiv wird und bleibt. Dass dies gelingen kann, ist belegbar: Wir haben den Bürgerinnen und Bürgern den Herrngarten zurückgegeben und dabei wichtige Strukturen der Drogendealer zerschlagen. Wir haben in der Innenstadt den Taschen- und Trickdiebstahl um die Hälfte reduziert: Täter wurden der Justiz zugeführt, die, bitte verzeihen Sie die Gewundenheit, der die deutsche Sprache in diesem Zusammenhang unterworfen ist, mobilen ethnischen Minderheiten zuzurechnen sind und nur nach Darmstadt gereist sind, um Straftaten zu begehen und Opfer zu produzieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, bei allen Erfolgen, ich weiß, dass wir uns auch hier einig sind, die Polizei alleine wird nicht alles richten. Die Verantwortung für die Zielerreichung, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Wissenschaftsstadt Darmstadt sich sicher fühlen können und sicher sind, liegt bei uns allen - gemeinsam!

Wir sollten heute deutlich werden lassen: Die Ängste und Befürchtungen der Menschen werden ernst genommen; deshalb wurden und werden konkrete Maßnahmen ergriffen.

Ernst nehmen heißt für mich auch, die unheilvolle Auseinandersetzung zu vermeiden, ob subjektives Sicherheitsgefühl, auch in Form von „Nichtwohlfühlen“, und objektiver Befund als Gegensätze zu begreifen sind, oder nicht.

Ich halte es mehr mit der Lösung, Sicherheit subjektiv fühlbar zu machen, indem objektiv Kriminalität und Störungen der öffentlichen Ordnung erfolgreich entgegengewirkt wird.

Ich danke dem KPRD-Management und seiner Arbeitsgruppen, insbesondere der AG Sicherheit, für das Engagement und der Vorbereitung der diesjährigen Präventionskonferenz.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen viel Erfolg und Ergebnisse, die sich pragmatisch umsetzen lassen.

Präsentation: Dr. Wilma Mohr

Aktuelle Arbeit des KPRD – Präventionskonferenz 2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen des Managements des KPRD recht herzlich zu unserer diesjährigen Präventionskonferenz.



Sicherheit in Darmstadt – zwischen Angst und Realität.

Wir haben in diesem Jahr einen neuen Auftakt gewählt mit der Verleihung des Darmstädter Präventionspreises durch den Förderverein Drogenhilfe e.V. Der Förderverein ist fester Bestandteil unseres Netzwerkes seit vielen Jahren und wir sind dankbar über die nicht nur aber vor allem auch finanzielle Unterstützung vieler Präventionsprojekte.

Die Verleihung des Preises während der Präventionskonferenz hat mehrere Gründe:

zum Einen können wir damit einer breiten Öffentlichkeit aktuelle Präventionsprojekte vorstellen, sie zur Nachahmung empfehlen, über die Existenz des Preises informieren und zur Teilnahme motivieren. Und zum Anderen werden die Gewinner/innen des Preises in einem angemessenen würdigen und öffentlichen Rahmen vorgestellt und geehrt.

Wir freuen uns, dass der Förderverein Drogenhilfe beabsichtigt, sich in Förderverein Prävention umzubenen und somit unser Engagement in vorbeugende Arbeit mit diesem Titel verstärkt.

Arbeitsweise des KPRD Managements beinhaltet auch in diesem Jahr wieder eine Klausursitzung am Jahresanfang mit Selbstvergewisserung und Jahresplanung zu Projekten und die anschließende Abstimmung im Jahresgespräch mit unseren Auftraggebern über die Arbeit in den AG's und das Konferenzthema.

Neue Mitglieder

Walter Hofmann, als neuer Auftraggeber, der uns mit „Großem Lob“ für unsere Arbeit bedachte und damit motivierte. Der Oberbürgermeister musste sich für heute allerdings entschuldigen lassen.

Neu im Management ist Edda Haack vom Diakonischen Werk.

Arbeitsgruppen:

Die (noch neue) AG Sicherheit, wir hatten das Konzept im letzten Jahr vorgestellt, hat sich mit Elan an die Arbeit gemacht und ist mit ihrer Arbeit zum Konferenzthema geworden.

Das gilt auch für unsere Kooperationspartner im Netzwerk, die Sie nachher an ihren Ständen erwarten, um darüber zu informieren, wie sie mit dem Thema Sicherheit umgehen.

Ich will stellvertretend für alle nur einen Stand herausgreifen: Ich freue mich, dass die Projekte der Sozialen Stadt in Eberstadt und Kranichstein hier mit einem Stand vertreten sind - mit Vorbildcharakter für die ganze Stadt. In beiden Stadtteilen zeigen viele Projekte, dass eine aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern am Stadtteilleben die beste Prävention ist und dass man mit vielen kleinen Maßnahmen das Sicherheitsgefühl der Bürger verbessern kann.

2. Unsere zweite AG Gewalt gegen Ältere Menschen hat einen Flyer zur Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und „schwächelt“ seit dem ein wenig. Ideen und konzeptionelle Basis wollen sich im Moment nicht so recht zeigen. Wir halten dieses Thema dennoch für wichtig und werden uns vom Management aus einmal mit der AG zusammensetzen, um zu beraten, ob und wie es weitergehen kann. Aber vielleicht ist ja auch unter Ihnen jemand, der sich in diese Arbeit einbringen will.

3. Die AG Drogenhilfe und AG Suchthilfe sind seit diesem Jahr gemeinsam tätig.

In der AG Sucht- und Drogenhilfe bildet sich das gesamte Suchthilfespektrum von der Suchtprävention bis zur Selbsthilfe in Darmstadt ab.

Die Suchthilfekoordination der Stadt Darmstadt vertreten durch Volker Weyel leitet diese Arbeitsgruppe und veranstaltet in Kooperation mit allen relevanten Organisationen der Suchthilfe eine Fachveranstaltungsreihe „Darmstädter Gespräche zum Thema Sucht“ z.B. zwei Veranstaltungen zu: Was bedeutet Hartz IV für die Suchthilfe mit Mitarbeitern aus der Sozialverwaltung.

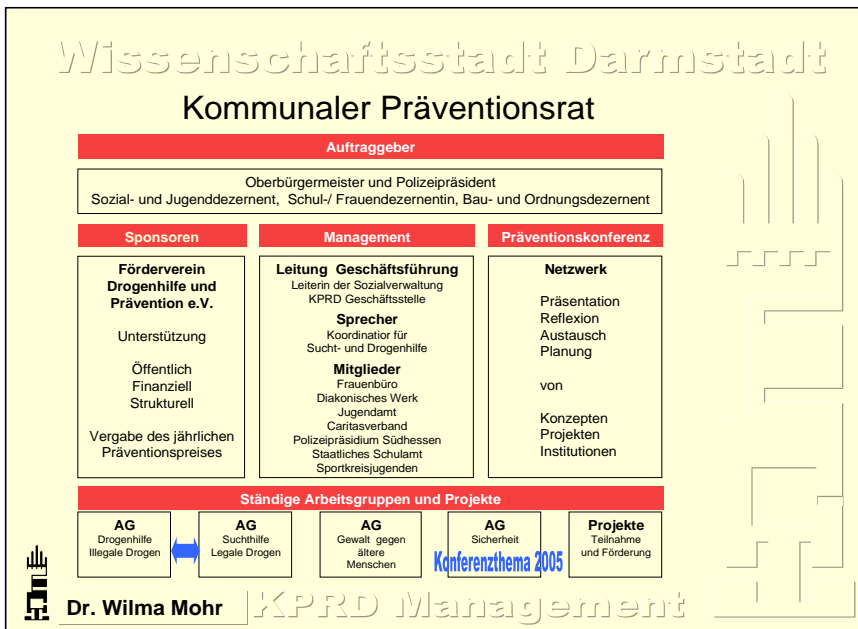
Hierzu wurde in der Folge eine Kooperationsvereinbarung zu „Hilfe aus einer Hand“ getroffen.

Zur Zeit wird der Suchthilfewegweiser für Darmstadt überarbeitet und neu aufgelegt.

Außerdem wird ein trägerübergreifendes Berichtswesen der gesamten Suchthilfe in Darmstadt entwickelt.

Besonders stolz sind wir auf das breite Spektrum innerhalb der AG Sucht- und Drogenhilfe. Profis und Selbsthilfegruppen arbeiten hier Hand in Hand, und zwar schon über viele Jahre. Dies ist, mit überregionalem Blick, in Darmstadt eine Besonderheit.

So, nun bleibt mir nur noch das Vergnügen, Ihnen für Ihre treue und kritische Begleitung unserer Arbeit zu danken und Ihnen einen an- und aufregenden Abend zu wünschen.



Sicherheitsaspekte in der Bundesrepublik Deutschland

**-Aktuelle Aspekte und Perspektiven für die
Kriminalprävention in den Städten und Kommunen-**

Detlef Schröder, Kriminaldirektor; M.A.
Polizei-Führungsakademie Münster



Zur Person:

Detlef Schröder

- ☞ Kriminaldirektor
- ☞ seit 25 Jahren im Polizeidienst
- ☞ seit 1997 im höheren Polizeivollzugsdienst
- ☞ Leitung verschiedener Polizeidienststellen
- ☞ seit 2001 Dozent für Kriminologie und Kriminalprävention an der Polizei-Führungsakademie
- ☞ Studium der Sozialwissenschaften, Psychologie und Rechtswissenschaften
- ☞ derzeit Mitarbeit in mehreren nationalen und internationalen Projekten und Gremien zu Themen der Kriminalprävention



Die Polizei-Führungsakademie Münster

**Gründung des Vorläufers
bereits im Mai 1945**

• **seit 1973: Abkommen über
die einheitliche Ausbildung
des höheren Polizeivollzugs-
dienstes**

- Ausbildung
- Fortbildung
- Auslandsbeziehungen
- Polizeiforschung
- Polizeitechnisches Institut

• **aktuelle Entwicklung zur
Hochschule der Polizei**



Polizei-Führungsakademie

Fachbereich Polizeiliches Management – Kriminologie

Impulsreferat auf der Präventionskonferenz 2005 Darmstadt

Agenda

↳ Einleitung

↳ Strukturelle Aspekte

⇒ Planungsgrundlagen kommunalen Kriminalprävention

⇒ Evaluationen

⇒ Nachhaltigkeit

⇒ Bürgerschaftliches Engagement

↳ Inhaltliche Aspekte

⇒ Integration von Nichtdeutschen

⇒ Gewalt im Sozialen Nahraum, z.B. gegen Senioren

⇒ Städtebauliche Kriminalprävention

↳ Zusammenfassung / Fazit



Polizei-Führungsakademie

Fachbereich Polizeiliches Management – Kriminologie

Impulsreferat auf der Präventionskonferenz 2005 Darmstadt

Einleitung

- ↳ Produktion von Sicherheit und Ordnung im lokalen Kontext:
 - ⇒ Spannungsbogen zwischen steigenden Herausforderungen und Erwartungshaltungen der Bürger einerseits und begrenzten bzw. zurückgehenden Haushaltsmitteln andererseits!
- ↳ Kriminalität entsteht in der Regel im lokalen Kontext, kann dort am besten kontrolliert werden!



Einleitung

- ↳ Beispiele für besondere Herausforderungen:
 - ⇒ Radikale Veränderungen der Sozial- und Wirtschaftsstruktur in den Neuen Bundesländern
 - ⇒ Ethnische Minderheiten mit Abkapselungstendenzen
 - ⇒ Lebensqualität der Städte als wesentlicher Standortfaktor



Kommunale Kriminalprävention

- ↳ Seit 1990 insgesamt ca. 2000 – 3000 Gremien auf lokaler Ebene zur Kommunalen Kriminalprävention.
- ↳ Viele Erfolgsmodelle von Kooperationen in Städten und Kommunen
 - ⇒ z.B. Stuttgart, Freiburg, Düsseldorf, Lübeck, Osnabrück, Ravensburg.
- ↳ Aber wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten!



Kommunale Kriminalprävention

- ↳ Der Begriff der Kommunalen Kriminalprävention ist inhaltlich unscharf.
- ↳ Es gelingt nur selten, die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar im lokalen Kontext ausreichend in die Projekte einzubinden.
- ↳ Die Abwicklung der Projekte könnte professioneller erfolgen. Es reicht nicht die gute Idee, sie muss auch gut umgesetzt werden.
- ↳ Effekte müssen durch Evaluationen belegt werden.



Planungsgrundlagen kommunaler Kriminalprävention

- ↳ Professionelles Handeln erfordert professionelle Planung!
- ↳ Gemeinsame Analysen der Kriminalitätsdaten und der Daten zur subjektiven Sicherheit.
- ↳ Gemeinsame Definition der zukünftigen Arbeitsschwerpunkte.
- ↳ Systematische Analysen der lokalen Stärken und Schwächen in den Strukturen und Kooperationen.



Evaluationen

- ↳ Die gute Idee alleine reicht nicht, sie muss ihre Wirksamkeit unter Beweis stellen!
- ↳ Ein gut gemeintes Projekt muss noch lange kein gut gemachtes Projekt sein!
- ↳ Bei dem Einsatz erheblicher öffentlicher Mittel muss der Nachweis der Wirksamkeit gefordert werden!



Evaluationen

Wesentliche Aspekte:

- ↳ Präzise Definition der angestrebten Ziele!
- ↳ Klare Verantwortlichkeiten!
- ↳ Methodensicherheit!
- ↳ Angemessenheit des Evaluationsaufwandes!
- ↳ Falls erforderlich mit wissenschaftlicher Begleitung!
 - ⇒ Mögliche Hilfestellungen: Material der ProPK, KFN Niedersachsen, Stiftung Kriminalprävention



Nachhaltigkeit

- ↳ Viele Phänomene lassen sich nur langfristig beeinflussen, z.B. die Kriminalität von Jugendlichen!
- ↳ Damit müssen Gegenstrategien ebenfalls einen langen Atem haben!



Nachhaltigkeit

↳ Interventionen können zunächst einen scheinbar kontraproduktiven Effekt haben, z.B. durch die Verschiebung von Hell- und Dunkelfeld der Kriminalität!

↳ Hier muss sich Kriminalprävention ein Stück von aktuellen politischen Forderungen nach schnellen Lösungen unabhängig machen!



Bürgerschaftliches Engagement

↳ Bisher: Häufig Erfolgsmodelle in der Kooperation von verschiedenen Teilen der Verwaltung.

↳ Aber: Wo bleiben die Möglichkeiten und Chancen der unmittelbaren Bürgerpartizipation?



Bürgerschaftliches Engagement

- ↳ Bürgerinnen und Bürger haben ein großes Interesse an den Themen Sicherheit und Ordnung in ihrer Stadt.
- ↳ Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und unmittelbarem Engagement, z.B. Patenschaften für auffällige Kinder, Patenschaften für Kinderspielplätze.



Bürgerschaftliches Engagement

Hier kann kommunale Kriminalprävention:

- ↳ Transparenz leben.
- ↳ Direkte Partizipationsmöglichkeiten bieten.

Möglichkeiten der Beteiligungen:

- ⇒ unmittelbar persönlich praktisch,
- ⇒ ideelle Unterstützung, z.B. durch Schirmherrschaften
- ⇒ und finanzielle Unterstützung.



Integration von Nichtdeutschen

- ↳ Kommunale Kriminalprävention für alle Bürgerinnen und Bürger!
- ↳ Die ausländische Wohnbevölkerung wird ausdrücklich nicht als Problem definiert!



Integration von Nichtdeutschen

- ↳ Sie ist als Bestandteil der städtischen Bevölkerung selbstverständlich auch Zielgruppe der Kriminalprävention, z. B. um der Opferwerdung vorzubeugen.
- ↳ Den Folgen einer defizitären Integration, z.B. bei der Kriminalität von Jugendlichen, soll vorgebeugt werden.



Gewalt im Sozialen Nahraum

- ↳ Notwendigkeit zur ganzheitlichen Betrachtung der Gewalt im sozialen Nahraum.
- ↳ Erhebliche Fortschritte in der Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen.
- ↳ Zielgruppen, die dringend in den Fokus genommen werden sollten:
 - ⇒ Kinder
 - ⇒ Menschen mit Behinderungen
 - ⇒ Senioren



Gewalt im Sozialen Nahraum

Themenfeld Kriminalität gegen Senioren:

Entwicklung der Altersstruktur in Deutschland

- ⇒ Gewalt in der stationären und ambulanten Pflege.
- ⇒ Delikte zum Nachteil des Vermögens von Senioren.
- ⇒ Geändertes Bedürfnis nach Sicherheit in der Öffentlichkeit.

↳ Wer möchte nicht alt werden?



Städtebauliche Kriminalprävention

- ↳ Permanenter Planungs- und Veränderungsprozess in den Städten.
- ↳ Kriminalprävention kann nachhaltig und kostenneutral eingebracht werden,
 - ⇒ z. B. Straßenbeleuchtungen, Unterführungen, Stadtparks.
- ↳ Hier können alle Beteiligten aus der Kooperation nur gewinnen, insbesondere die Bürgerinnen und Bürger.



Zusammenfassung

- ↳ Kommunale Kriminalprävention in Deutschland ist eine Erfolgsgeschichte, die aber der Pflege und Fortschreibung bedarf!



Zusammenfassung

In den Strukturen der kommunalen
Kriminalprävention sollten:

- ↳ Professionelle gemeinsame Planungen erfolgen,
- ↳ Maßnahmen und Projekte evaluiert werden,
- ↳ der nachhaltigen Wirkung besondere Bedeutung zukommen
- ↳ und direktes bürgerschaftliches Engagement gefördert werden!



Zusammenfassung

Inhaltlich sollten

- ↳ Möglichst alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden,
- ↳ die Gewalt im sozialen Nahraum stärker beachtet werden, z.B. die Gewalt gegen Senioren,
- ↳ und bei der Planung der Städte auch Aspekte der städtebaulichen Kriminalprävention berücksichtigt werden!



Fazit

↳ Die Reduktion von Kriminalität und die Stärkung der subjektiven Sicherheit sind wesentliche Elemente zur Verbesserung der Lebensqualität in einer Stadt!

↳ Die kommunale Kriminalprävention bietet große Chancen, dies positive zu beeinflussen!



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Ich stehe gerne für Fragen zur Verfügung!



Referat: Marie-Renée Afanou

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Marburg

Darmstädter Frauenbarometer – Sicherheit -

A graphic design featuring a grayscale cityscape background. In the top right corner, the logo of Technische Universität Darmstadt is displayed, consisting of a circular emblem with a profile and the text 'TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT'. Centered over the cityscape is the text 'Dipl. soz Marie-Renée Afanou' and 'Prof. Dr. Martina Löw'. In the bottom right, the letters 'UD' are rendered in a large, light blue, stylized font. The text 'Darmstädter Frauenbarometer Sicherheit' is positioned in the lower center of the image.

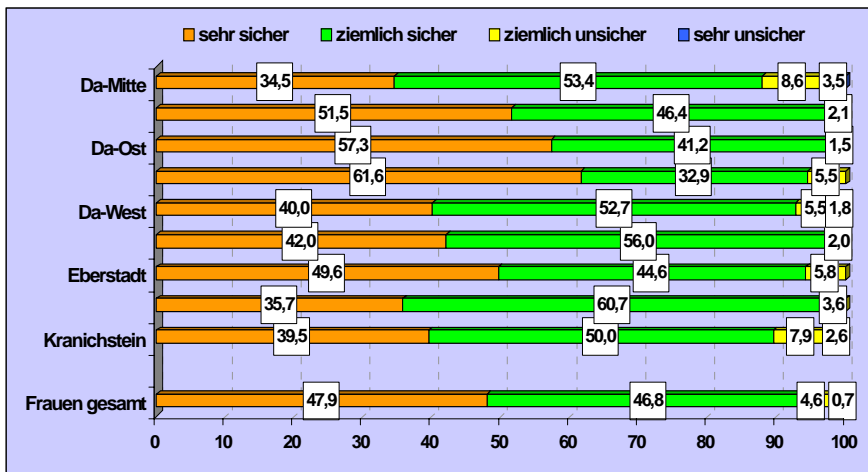
TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Dipl. soz Marie-Renée Afanou
Prof. Dr. Martina Löw

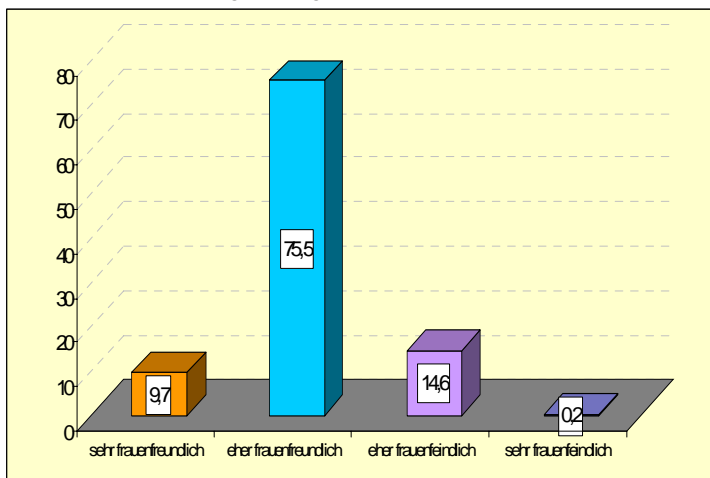
Darmstädter
Frauenbarometer
Sicherheit

UD

Wie sicher fühlen Sie sich tagsüber alleine außerhalb der Wohnung/des Hauses?



Wie beurteilen Sie ganz allgemein das Klima in Darmstadt?



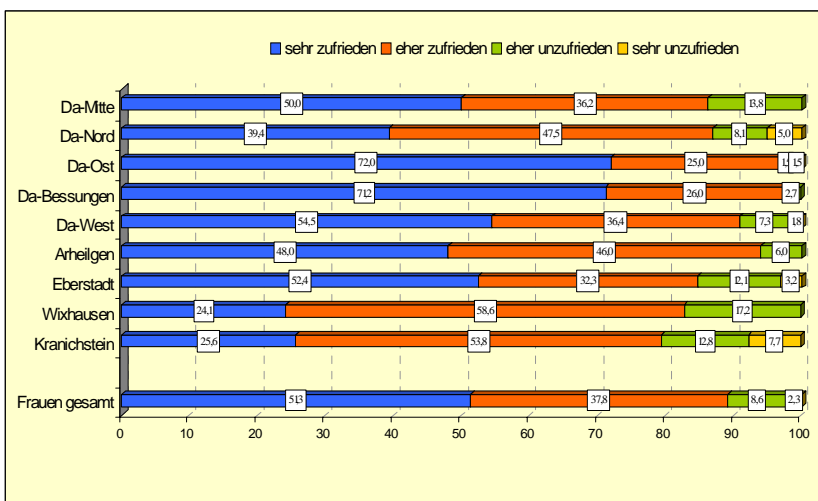
Nachtfaktor

Tabelle 4.1: (Un-)Sicherheitsgefühle in der Wohngegend

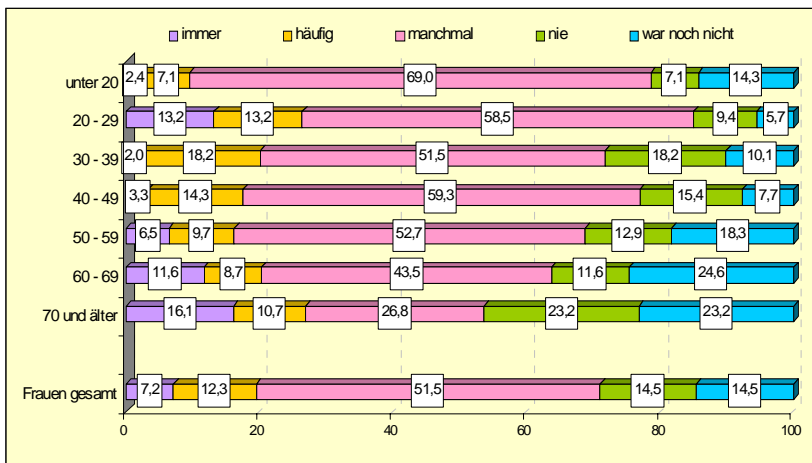
		sehr sicher	ziemlich sicher	ziemlich unsicher	sehr unsicher	gesamt
Tags über	innerhalb der Wohnung/des Hauses	66,8% (396)	32,2% (191)	1,0% (6)		100% (593)
	außerhalb der Wohnung/des Hauses	48% (282)	46,8% (275)	4,6% (27)	0,7% (4)	100% (588)
Nachts	innerhalb der Wohnung/des Hauses	41,8% (247)	48,7% (288)	7,8% (46)	1,7% (10)	100% (591)
	außerhalb der Wohnung/des Hauses	10,4% (59)	48,1% (272)	27,6% (156)	13,8% (78)	100% (565)

Quelle: eigene Erhebung

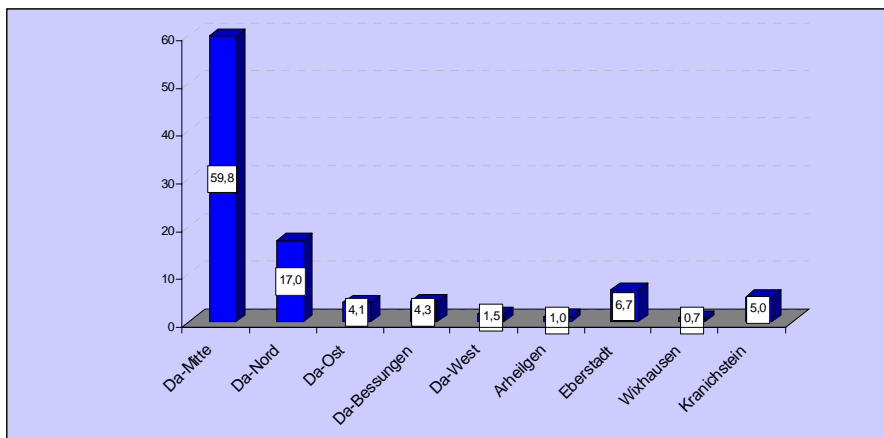
Zufriedenheit mit der Wohngegend nach Stadtteilen



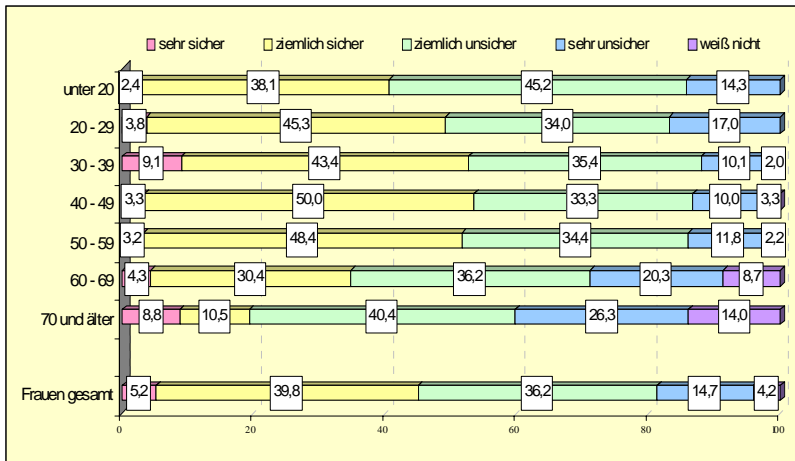
Wie oft haben Sie dabei Angst, Opfer eines kriminellen Delikts oder einer Belästigung zu werden?



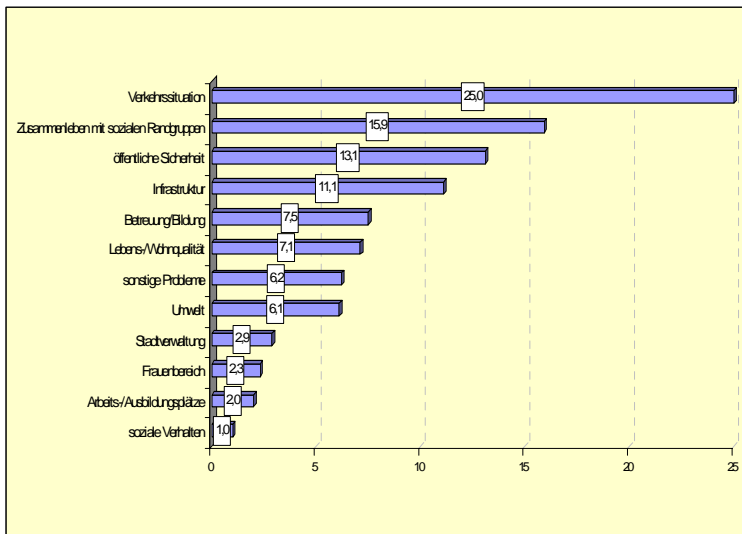
Prozentuale Verteilung der Angst-Raum-Nennungen in Darmstadt nach Stadtteilen



Wie sicher fühlen Sie sich oder würden Sie sich fühlen, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine in der Innenstadt unterwegs sind oder wären?



Die dringendsten Probleme in der Stadt Darmstadt



„Bitte wählen Sie aus dieser Liste diejenige Maßnahme aus, die am besten geeignet wäre, die öffentliche Sicherheit in Darmstadt zu verbessern? Bitte entscheiden Sie sich für <u>die wirksamste</u> Maßnahme.“	
stärkere und sichtbarere Polizeipräsenz	37,0
bauliche Maßnahmen (z.B. bessere Beleuchtung, Vermeidung von Angsträumen)	25,7
mehr Sozialarbeit	12,6
höhere Strafen bei Delikten	11,9
Videoüberwachung	3,7
private Sicherheitsdienste (Begleitservice)	2,7
Frauen-Nachttaxi	2,5
andere Maßnahmen	2,0
weiß nicht	1,7
Abschaffen der Sperrstunde	0,2

Referat: Dipl.-Ing. Dieter Wenzel

AG Sicherheit
im Kommunalen Präventionsrat
der Wissenschaftsstadt Darmstadt



Kommunaler Präventionsrat Darmstadt
AG Sicherheit

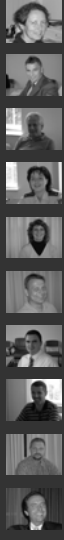
Präsentation

AG Sicherheit

Präventionskonferenz 2005
Sicherheit in Darmstadt
zwischen Angst und Realität



Dieter Wenzel 01.11.2005

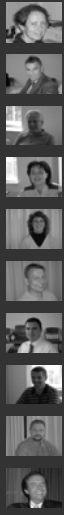


Präsentation

- Konzept
- Mitglieder
- Grundlagen
- Arbeitsweise
- Ziele



Dieter Wenzel 01.11.2005



Konzept

Exemplarische Ausschnitte aus der

Konzeptvorlage

zur Konstitution der AG Sicherheit
im

Kommunalen Präventionsrat Darmstadt
(KPRD)



Dieter Wenzel 01.11.2005



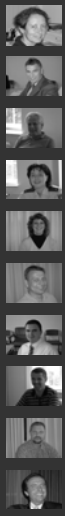
Konzept

Grundsätze

- Öffentliche Sicherheit und Ordnung sind maßgebliche Faktoren für die Lebensqualität in unserer Stadt
- Die Wohn- und Lebensqualität einer Stadt wird längst nicht mehr allein durch strukturelle Standortvorteile bestimmt, sondern auch vom sozialen Gefüge und der aktuellen Sicherheitslage
- Die Sicherheit hat für ein Oberzentrum, wie es die Wissenschaftsstadt Darmstadt für die Region Starkenburg darstellt, besondere Bedeutung
- Prävention ist Investition in die Zukunft und hat unter den oben genannten Beweggründen oberste Priorität bei den Auftraggebern des KPRD



Dieter Wenzel 01.11.2005



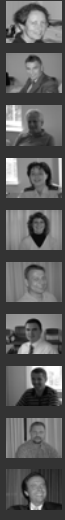
Konzept

Selbstverständnis

- Die AG Sicherheit ist eine Arbeitsgruppe des Kommunalen Präventionsrats
- Ziel ist es kompetente Ansprechpartner/innen sowie Vertreter/innen von Organisationen zur themenspezifischen Kooperation zu gewinnen
- Grundgedanke der AG Sicherheit ist, an Stelle von Einzelmaßnahmen verschiedener Interessengruppen und Institutionen ein gebündeltes, zwischen allen Beteiligten abgestimmtes Konzept für ein sicheres Darmstadt zu entwickeln
- Die AG Sicherheit arbeitet mit langfristiger Perspektive, auf dem Gebiet der Prävention und Bekämpfung von Gewalt, Jugendkriminalität, Drogenkriminalität, Diebstahlsdelikten und Vandalismus in unserer Stadt



Dieter Wenzel 01.11.2005



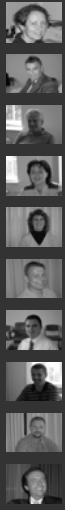
Konzept

Problemlagen

- Die AG Sicherheit entwickelt zur Optimierung der Sicherheitslage in der Wissenschaftsstadt Darmstadt präventive Strategien und fördert die Abstimmung im Bereich repressiver Maßnahmen
- Die AG Sicherheit differenziert die Maßnahmen vor dem Hintergrund der objektiven Sicherheitslage und dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger in Darmstadt
- Die AG Sicherheit unterscheidet Sicherheitsaspekte zielgerichtet in Bezug auf Kriminalitäts- und Ordnungsphänomene, Personengruppen, problematische Plätze und Gebiete



Dieter Wenzel 01.11.2005



Mitglieder

Barbara Akdeniz

Leiterin des Frauenbüros Darmstadt

Helmut Biegi

Leiter der Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg

Karl-Heinz Holub

Betriebsleiter HEAG mobilio GmbH

Katja Holland-Jopp

stellv. Leiterin der Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg

Eva Feldmann

Pro Regio Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Willi Kiefer

EAD Abteilungsleiter Straßenreinigung u. Winterdienst

Volker Riedel

Bauverein AG Teamleiter Vermietung

Frank Sporck

KPRD-Geschäftsstelle

Dieter Wenzel

Stadtrat, Dezernat VI

Volker Weyel

Sprecher KPRD-Management

Sabine Kleindiek (ohne Bild)

Leiterin des Eigenbetriebes Abfallwirtschaft EAD

Riza Yilmaz (ohne Bild)

Deutsches Rotes Kreuz Migrationsdienst

Michael Blechschmitt (ohne Bild)

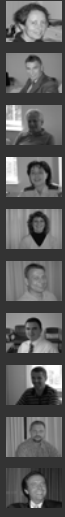
Pro Regio Geschäftsführer

Roland Ohlemüller (ohne Bild)

Ordnungsamt stellv. Amtsleiter



Dieter Wenzel 01.11.2005



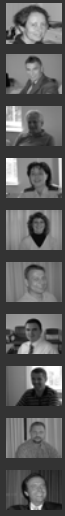
Grundlagen

Situationsanalyse

- Kriminalitätslage in Darmstadt Statistik Polizeipräsidium Südhessen
- Frauenbarometer Sicherheit TU Darmstadt
- Erhebungen der Mitgliedsorganisationen



Dieter Wenzel 01.11.2005



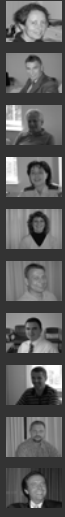
Grundlagen

Vergleich der Ergebnisse

- Kriminalitätslage in Darmstadt Statistik Polizeipräsidium Südhessen
- Frauenbarometer Sicherheit TU Darmstadt
- Erhebungen der Mitgliedsorganisationen



Dieter Wenzel 01.11.2005



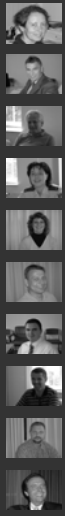
Grundlagen

Auswertung

- Vergleich der tatsächlichen Kriminalitätslage und dem subjektives Sicherheitsempfinden anhand des Berichtes Kriminalitätslage in Darmstadt und dem Frauenbarometer
- **Hieraus ergibt sich für die AG Sicherheit der Schwerpunkt Innenstadt**



Dieter Wenzel 01.11.2005



Arbeitsweise

Folgemaßnahmen

- Definition sicherheitsrelevanter Merkmale in der Innenstadt
- Entwicklung eines Kriterienkatalogs
- Ortsbegehung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transport in die Mitgliedsorganisationen
- Planung von Projekten und Maßnahmen



Dieter Wenzel 01.11.2005



Arbeitsweise

Sicherheitsrelevante Merkmale

Strukturell

- Bebauung, Sauberkeit, Beleuchtung etc.

Individuell

- Gesellschaftliche Präsenz, Polizei, EAD, Busse, Cafes, etc.



Arbeitsweise

Kriterienkatalog Ortsbegehung

Bewertungspunkte: 1 = gut 2 = mittel 3 = schlecht

Straßen Plätze

Mühlstrasse	Zimmerstrasse
Woogsplatz	Staatstheater
Stadtmauer	Gg.-Büchner-Anlage
Kaplaneigasse	Wilhelminenplatz
Kuckucksnest	Wilhelminenstrasse
E.-Ollenhauer-Anlage	Adelungstrasse
TU Gelände	südl. Grafenstrasse
Staatsarchiv	HELIA-Passage
Friedensplatz	südl. Luisenplatz
PALI-Kino / Durchgang	Carree
nördl. Luisenplatz	Ernst-Ludwig-Strasse
Rheinstrasse	Ludwigspassage
nördl. Grafenstrasse	An der Stadtkirche
Bleichstrasse	Durchgang Schulstr.
Gägenstrasse	Schulstrasse
Saalbastrasse	Unterführung Schulstr.
Elisabethenstrasse	Kirchstraße / LGG

Kriterien

- Allgemeiner Eindruck
- Beleuchtung
- Sauberkeit
- Belebtheit
- Bauliche Akzente
- Kontakt
- Sicht
- Sonstiges



Arbeitsweise



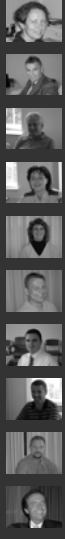
Dieter Wenzel 01.11.2005

Arbeitsweise

Auswertung der Ortsbegehung
 anhand des Kriterienkatalogs

- Positiv
- Negativ

Dieter Wenzel 01.11.2005

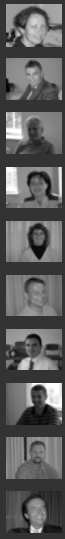


Arbeitsweise

Frauen

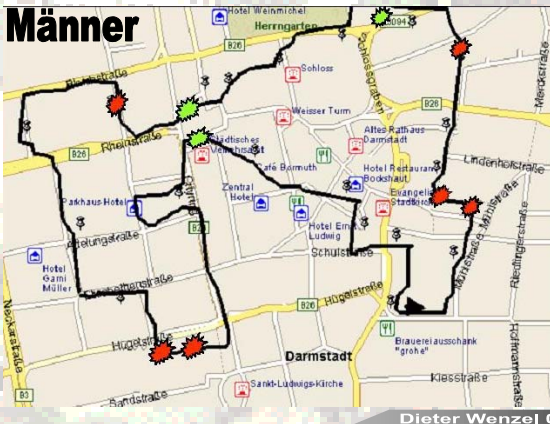


Dieter Wenzel 01.11.2005



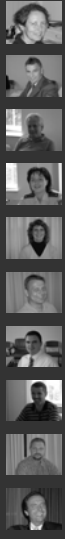
Arbeitsweise

Männer



Dieter Wenzel 01.11.2005



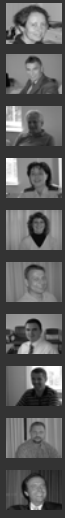


Arbeitsweise

Gesamt



Dieter Wenzel 01.11.2005



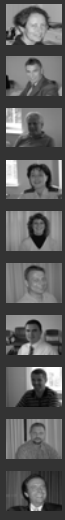
Arbeitsweise

Planungen als Konsequenz der Ergebnisse aus

- Kriminalitätslage in Darmstadt
- Frauenbarometer Sicherheit
- Erhebungen der Mitgliedsorganisationen
- Ortsbegehung AG Sicherheit

Dieter Wenzel 01.11.2005





Arbeitsweise

Strukturell

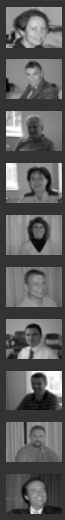
- Maßnahmen der Organisationen
- Behebung von Mängeln
- Umgestaltung Schützenstraße

Individuell

- Wettbewerb Logo „Hilfe in Darmstadt“
- Sensibilisierung von Mitarbeitern der Mitgliedsorganisationen
- Öffentlichkeitsarbeit Zivilcourage



Dieter Wenzel 01.11.2005



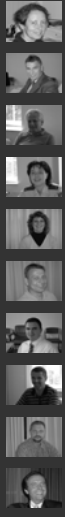
Arbeitsweise

Wettbewerb „Hilfe in Darmstadt“

- Als Signal für Hilfsbereitschaft in Notsituationen soll ein einheitliches und eindeutiges Logo für Darmstadt entwickelt werden



Dieter Wenzel 01.11.2005



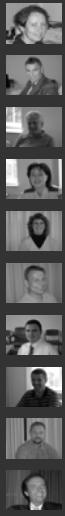
Arbeitsweise

Zielgruppe

- Alle Menschen, welche in der Innenstadt eine sichere Anlaufstelle im Gefahrenmoment suchen



Dieter Wenzel 01.11.2005



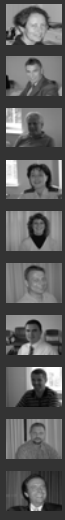
Arbeitsweise

Wettbewerbskriterien

- Das Logo muss eine einfache, aber eindeutige und sofort verständliche Aussage über die zu erwartende Hilfe beinhalten
- Es darf nur so groß sein, dass es problemlos an Geschäftstüren, Bussen, Autoscheiben oder als Button angebracht werden kann
- Es muss eine positive Ausstrahlung haben und sollte einen Bezug zu Darmstadt herstellen



Dieter Wenzel 01.11.2005



Ziele

Optimierung der Sicherheitsfaktoren

Strukturell durch...

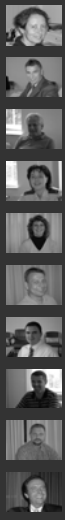
- Bauliche Maßnahmen
- Beleuchtung
- Reinigung
- Videoüberwachung
- Umgestaltung
- etc.

Individuell durch...

- Beteiligung Geschäftswelt
- Schulung von Mitarbeitern
- Zielgerichtete Präsenz
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zivilcourage
- etc.



Dieter Wenzel 01.11.2005



Ziele

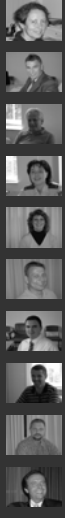
Optimierung der Sicherheitsfaktoren

Fazit

- **Neben den strukturellen Maßnahmen, liegt das Hauptaugenmerk der AG Sicherheit auf der Beteiligung möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppierungen zum Thema Sicherheit**
- **Erst vor diesem Hintergrund ist die Förderung von Zivilcourage Erfolg versprechend**



Dieter Wenzel 01.11.2005

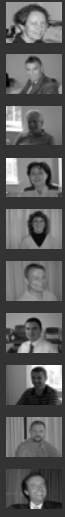


Ziele

Optimierung der Sicherheitsfaktoren

Vor diesem Hintergrund sind wir...

- ... auf Ihre Mitwirkung und Ihr Engagement angewiesen
- ... für Ihre Ideen und Anregungen dankbar
- ... jederzeit ansprechbar
- ... **motiviert diese Ziele zu erreichen**



Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit



Demonstration: Uwe Mettlach

Hessische Polizeischule Wiesbaden



Präsentation Straßenkriminalität und Trickdiebstahl

Im Vorfeld zur Konferenz wurden vielen Konferenzgästen verschiedene Utensilien, wie Handys, Portemonnaies, Pässe, Krawatten etc., entwendet und unmittelbar zu Konferenzbeginn den überraschten Eigentümern öffentlich zurückgegeben.



Mit verschiedenen Trickdiebstählen, Hütchenspielen und Ablenkungstricks wurde das Publikum immer wieder in Erstaunen versetzt.

Kabarett: Kabbaratz

PJ: Entschuldigen Sie, wenn ich hier an der Stelle doch kurz mal unterbreche.
Mein Name ist übrigens Mopils, Herbert Mopils ...

EW: Herbert, ich weiß wirklich nicht, ob das so eine gute Idee ist.

PJ: Meine Frau und ich, wir sind Bürger dieser Stadt, seit über zwanzig Jahren. Ich bin Steuerzahler.

EW: Du hast es weit gebracht im Leben.

PJ: Und Walter Hoffmann, unser neuer Oberbürgermeister, hat die Bürger aufgerufen, sich mehr einzumischen und mehr zu beteiligen, und ich beteilige mich. Allein der Titel dieser Konferenz „Sicherheit in Darmstadt - zwischen Angst und Realität“, die Angst ist die Realität. Draußen lebt Darmstadt in Angst, hier drinnen wird fröhlich referiert.

EW: Herbert, du übertreibst maßlos.

PJ: Herr Dölger, wer steht denn jetzt gerade, während wir hier tagen, wer steht denn jetzt am Wilhelminenbuckel und verhindert, dass mit Sonnenbrillen maskierte Soziopathen auf ihren Mountainbikes Jagd auf wehrlose Fußgänger machen. Ich war letzte Woche fünfmal da, und nur einmal war die Polizei da.

EW: Die Stadt hat ein Fahrverbot verhängt, sie tut, was sie kann.

PJ: Aber kann sie, was sie tut. Ein Schild aufstellen.

EW: Es wird Schwellen geben.

PJ: Ja so niederschwellige Angebote, vielleicht doch abzustiegen. Nein, zwanzig Polizisten mit Schäferhunden, die eine Kette bilden, das ist Prävention.

EW: Sollen da jeden Tag zwölf Stunden lang 20 Polizisten stehen. Das kann doch kein Mensch bezahlen.

PJ: Das ist mir meine Sicherheit aber wert. Wenn ich wüsste, dass das Geld für die Polizei, und zwar fürs Personal ausgegeben wird, wäre ich sofort bereit 100 oder 200 Euro mehr an Steuern im Jahr zu zahlen. Und ich wette, wenn man die Bürger fragen würde, das wäre die Mehrheit. Wenn jeder, der in der Darmstädter Innenstadt einkaufen geht, als Escortservice, eine Polizistin oder einen Polizisten als Begleitung bekommen würde.

EW: Mach dich doch nicht lächerlich Herbert, dich nimmt hier doch keiner Ernst.

PJ: In Hamburg hatten sie das Thema Sicherheit der Bürger auch nicht ernst genommen und dann hat die Schillpartei 20 Prozent bekommen.



EW: Und was ist daraus geworden.

PJ: Wenn ich vom Luisenplatz zur Elisabethenstraße hochlaufe, werde ich mindestens dreimal angebettelt.

EW: Aber die tun dir doch nichts. Betteln ist nicht kriminell. Dann geh doch da einfach nicht mehr lang.

PJ: Ich geh da auch nicht mehr lang. Aber mich ärgert, dass ich da nicht mehr langgehe. Die haben oft riesige freilaufende Hunde dabei. Und das belästigt mich. Ich fühle mich unwohl.

EW: Du hörst dich an wie ein steinalter Mann.

PJ: Ich werde auch immer älter, auch die Gesellschaft wird älter. Und Kriminalität und Gewalt ist jung. Alle Soziologen weltweit sind sich einig. Je älter eine Gesellschaft ist, desto friedlicher ist sie. Und je jünger, desto aggressiver. In der deutschen Kriminalstatistik kann man sehen, Jugendliche und junge Erwachsene sind mindestens doppelt so kriminell wie die Alten.

EW: Selbst wenn dem so wäre, ...

PJ: Dem ist so. Tatsache. Und da muss man was tun. Wenn wir schon Führerschein mit 17 diskutieren, kommunales Wahlrecht mit 16 und was weiß ich noch, dann muss man auch das Strafmündigkeitsalter von 14 auf 12 Jahre senken.

EW: Das sind doch Bagatellen. Ist doch auch klar, dass Alte keine Autoradios klauen, weil sie längst schwerhörig sind und keine Mülltonnen umwerfen, weil ihnen die Kraft dazu fehlt.

PJ: Wir haben in Darmstadt 16 000 Straftaten im Jahr. 16 000.

EW: Und die Hälfte davon sind Diebstähle. Als sie letztes Jahr dein Fahrrad geklaut haben, hast du das nicht mal angezeigt.

PJ: Weil es sinnlos ist. 16 000 Straftaten im Jahr. Das sind 44 am Tag. Und nur die Hälfte davon wird aufgeklärt. Da soll ich mich sicher fühlen. Da kann ich ständig die Hand auf dem Portemonnaie - mein Portemonnaie ist weg.

EW: Jetzt reg dich nicht auf.

PJ: Ich bin heimtückisch ausgeraubt worden.

EW: Raub hättest du bemerkt.

PJ: Auf der Präventionskonferenz. Als ich reinkam war's noch da. Ich werde Anzeige erstatten. Ich verlange Polizeischutz.

EW: Bleib hier, die Polizei ist doch längst da.

Preisverleihung

Präventionspreis 2005 des Förderverein Drogenhilfe e.V.

Die Preisverleihung des Präventionspreises 2005 Suchtprävention Konkret des Förderverein Drogenhilfe e.V. wurde durch den Vorstandsvorsitzenden Herrn Stadtkämmerer a.D. Gerd Grünewaldt vorgenommen.



Folgende Preisträger wurden ausgezeichnet:

Aktivspielplatz Herrngarten (Martina Echternach-Diez) für den Beitrag „Kinder, Krempel und Kunstwerke“,

Mornewegschule Darmstadt (Erika Fritzer) für den Beitrag „Gesamtkonzept zur Präventionsarbeit“,

Schulsozialarbeit an der Bernhard-Adelung-Schule (Sabine Dascher-Benz) für den Beitrag „Präventionsarbeit der Bernhard-Adelung-Schule“ und

Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt (Frank Schrödel) für den Beitrag „Drunkbuster – Rauschbrillen Parcours“.

Mit einem Ehrenpreis für beispielhaftes Engagement in der Suchtprävention wurde der Kommunale Arbeitskreis Prävention Pfungstadt - KAPP - (Sabine Heilmann) für den Beitrag „Suchtpräventionswochen in Pfungstadt“ ausgezeichnet.



Markt der Möglichkeiten

Polizeipräsidium Südhessen

Helmut Biegi, Rainer Crössmann,
Renate Dubbert, Hasan Tatligün,
Klaus Becker, Erwin Rosnau



Ordnungsamt

Roland Ohlemüller, Günter Pleil,
Manfred Walch

ProRegio

Anja Herdel

Jugendamt

Gerhard Kohle



Fanprojekt SV 98

Sascha Rittel, Frank Bretsch

Eigenbetrieb Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Darmstadt (EAD)

Sabine Kleindiek, Willi Kiefer

HEAG mobilo GmbH

Karl-Heinz Holub



Frauenhaus

Ulrike Böhmeke, Renate Schaeufele,
Christine Röttger

Diakonisches Werk

Barbara Ade, Esther Daum,
Banu Argon

Architekturbüro Freischlad + Holz

Adrian Mnich, Christina Illi

Stadtteilwerkstatt Kranichstein

Petra Beisel



Soziale Stadt

Ulrich Brygann, Rudolf Fischer

KOMMUNALER PRÄVENTIONSRAT DARMSTADT

Auftraggeber

Oberbürgermeister Polizeipräsident Bürgermeister Schul-/Frauendezernentin Ordnungsdezernent	Walter Hoffmann Gosbert Dölger Wolfgang Glenz Daniela Wagner Dieter Wenzel
---	---

Förderkreis

Unterstützung

Management

Koordination

Präventionskonferenz

Forum

Sponsoren

Förderverein Drogenhilfe e.V.

- ◆ öffentlich
- ◆ finanziell
- ◆ strukturell

Vergabe des jährlichen Präventionspreises

Leitung:

Dr. Wilma Mohr
 Leiterin der Sozialverwaltung

Frank Sporck
 KPRD Geschäftsstelle

Sprecher:

Volker Weyel
 Suchthilfekordinator

Pressearbeit:
 Frank P. Schröder
 Sportkreisjugend

Mitglieder:

Barbara Akdeniz
 Frauenbüro

Rainer Claus
 Jugendamt

Edda Haack
 Diakonisches Werk DA-DI

Maria-Antonia Estol
 Caritasverband

Sabine Franz
 Staatliches Schulamt

Uwe Walzel
 Polizeipräsidium Südhessen

Netzwerk

- ◆ Präsentation
- ◆ Reflexion
- ◆ Austausch
- ◆ Planung
- von
- ◆ Konzepten
- ◆ Projekten
- ◆ Institutionen

Arbeitsgruppen und Projekte

AG

Sicherheit

AG

Gewalt gegen
 ältere Menschen

AG

Sucht- und
 Drogenhilfe

Projekt

Förderung
 und
 Begleitung

DONNERSTAG, 3. NOVEMBER 2005

Polizist bestiehlt Konferenzbesucher

Präventionsrat – Fachtagung widmet sich in der Orangerie dem Thema Sicherheit

VON ALEXANDRA WELSCH

Mit der Sicherheit ist das so eine Sache. Gerade noch steht das Weinglas ganz sicher auf dem Tisch, da kommt eine junge Frau mit Tasche vorbei und stößt es im Vorbeigehen aus Versehen um. Gerade noch sitzt Bürgermeister Wolfgang Glenz ganz unbehelligt auf einem Stuhl, da wird ihm im nächsten Moment der Schuh entwendet. Und alle übrigen im Raum sind sich sicher, den Inhalt ihrer Taschen im Griff zu haben, während zig von ihnen gerade frech bestohlen werden – und das von einem Polizisten.

Uwe Mettlach von der Hessischen Polizeischule hatte alle Hände voll zu tun, während er am Dienstagabend bei der Präventionskonferenz in der Orangerie mit dem Sicherheitsgefühl der Teilnehmer spielte. Seine Aufgabe war es, durch Trickdiebstahl und Hütchenspiele zu veranschaulichen, dass Sicherheit trügerisch sein kann und dem ernstesten Thema auf amüsante Weise Leben einzuhauchen. Mit Erfolg. Da wurde viel gestaunt und gelacht.

„Darmstadt ist keine Verbrechenshochburg“

„Sicherheit in Darmstadt – zwischen Angst und Realität“ lautete die Überschrift der Konferenz des Kommunalen Präventionsrats, dem Vertreter städtischer und kirchlicher Sozialeinrichtungen, Ämter sowie der Polizei angehören. „Darmstadt ist keine Verbrechenshochburg“, betonte Polizeipräsident Gosbert Dölger in der Begrüßung mit Blick auf die weiterhin steigende Aufklärungsquote angezeigter Straftaten. „Aber sich bequem zurücklehnen verbietet sich.“ Zudem könne die Polizei nicht alles richten. „Die Verantwortung liegt bei uns allen.“

Der beste Beweis dafür ist das Engagement in Kranichstein und Eberstadt Süd III, wie Wilma Mohr betonte. „Aktive Beteiligung ist die beste Prävention“, sagte die Leiterin der Sozialverwaltung und des Präventionsrats.

In diesen schwierigen Stadtteilen zeige sich in Kooperation mit dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“, wie man „mit vielen kleinen Aktionen das Sicherheitsgefühl verbessern“ kann.

Insofern stellte der Münsteraner Kriminaldirektor Detlef Schröder im Zusammenhang mit seiner Forderung nach der Einbindung bürgerschaftlichen Engagements fest: „Ich habe den Eindruck, dass das hier bereits auf festen Füßen steht.“ In seinem Referat über Kriminalitätsprävention stellte er die steigenden Erwartungen der Bürger an den Abbau von Angsträumen und die gleichzeitig zurückgehenden Finanzmittel dafür gegenüber. Er betonte aber auch, dass Sicherheit ein zunehmend wichtiger Standortfaktor ist und somit auch wirtschaftlichen Wert habe.

„Draußen lebt Darmstadt in Angst und hier wird fröhlich diskutiert“, mokierte sich Peter Hoffmann von „Kabbaratz“, der in kabarettistischen Einwürfen den zeternden Bürger mimte. „Die Stadt tut, was sie kann“, versuchte seine Partnerin Evelyn Wendler zu beschwichtigen. „Ja, aber kann sie auch, was sie tut?“ Aktuelles Beispiel: Der Wilhelminenbuckel und die ihn befahrenden Radfahrer. „Die neuen Schwellen sind nur ein niederschwelliges Angebot.“ Lieber sollten dort reihenweise Polizisten die rasenden Radler überwachen. „Dafür zahle ich gern zweihundert Euro mehr Steuern im Jahr!“

Mit der Sicherheit ist das so eine Sache.

PREISVERLEIHUNG

Erstmals verlieh der Förderverein den Präventionspreis 2005. Bedacht wurden die Bernhard-Adelung-Schule und die Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt jeweils mit einem dritten Platz. Den 2. Platz belegte die Mornewegschule und den mit 1000 Euro dotierten 1. Preis ein Malprojekt der Kinder- und Jugendarbeit des Aktivspielplatzes Herrngarten.

Dank und Trauer

Der Kommunale Präventionsrat trauert um Max Bach, gestorben am 17.1.2006, der uns in seiner stillen Weise über viele Jahre zuverlässig unterstützte, zum Beispiel bei der Herausgabe der jährlichen Dokumentationen. Deshalb würdigen wir ihn an dieser Stelle und danken ihm.

Für den KPRD
Dr. Wilma Mohr